

Niemanden hassen,
jeden belassen
in seinem Wesen,
in jedem lesen
die ewige Meinung,
das macht genesen
zum Allumfassen,
zur Allvereinung.

(Christian Morgenstern)

Tobiasspiel

aufgeführt von Schülerinnen und Schülern
der 2. Klasse



Die Geschichte:

Tobias ist die Hauptperson im lehrhaften Buch Tobit im alten Testament. Tobit, sein Vater, zeichnete sich durch Glaubenstreue und Nächstenliebe aus.

Eines Tages schickte er Tobias zu Gabael, einem Verwandten, damit er dort Geld hole, das dieser aufbewahrt hatte. Tobias wurde auf dieser Reise vom Erzengel Raphael begleitet.

Ein anderes Mal half Raphael dem Sohn Tobias, als er vor der Heirat mit Sarah stand; die hatte schon zuvor sieben Männer, die aber alle gleich nach der Hochzeit im Brautgemach starben. Der Engel riet Tobias, Herz und Leber des Fisches, den sie unterwegs gefangen hatten, in einem Räucherbecken zu verbrennen und so den Fluch zu bannen. Auch die Galle des Fisches wurde dank des Engels hilfreich: Tobias sollte sie seinem erblindeten Vater auf die Augen schmieren, was er mit Erfolg tat.

Der Abend:

Eröffnet wurde der Abend von der Klassenlehrerin Frau Girke mit einer Ansprache zur Bedeutung von Klassenspielen für das soziale Miteinander.

Zur Einstimmung und Konzentration wurde der Abend mit einem Harfensolo eingeleitet.

Einige der Schülerinnen und Schüler der 2. Klasse haben das Tobiasspiel mit einem Flötenspiel eingeleitet



und im Weiteren begleitet. Leider waren sie nicht zu sehen, aber ihre wunderbaren Melodien untermalten wunderbar die einzelnen Szenen und bildeten so einen Teppich, auf dem sich das Spiel vollends entfalten konnte.

Die anderen Schüler und Schülerinnen füllten mit großer Spannung, Freude und Konzentration ihre Rolle aus. Zum Glück ist die Klasse so groß, dass es auch noch einen großen „Background“ mit „Rufern“ gab. So wurde das Spiel mit seinen einzelnen Bildern umhüllt und einzelne Szenen herausgehoben.

Wundervoll ist es auch immer zu sehen, wie die anderen Kinder und Schüler mit großer Konzentration und Wertschätzung den Ausführungen lauschen. Es sind oftmals die Eltern, die nicht diese Geduld aufbringen. Am Ende gab es den wohlverdienten Applaus und sehr glückliche Kinder, die sehr stolz auf ihre Leistung waren.

Anmerkung:

Für die Eltern ist es immer wieder ein „Rätsel“, wie neben der Vermittlung des umfangreichen Unterrichtsstoffs und anderen festen Aktionen im Tages- und Wochenablauf noch Zeit bleibt, diese „kleinen“ Höhepunkte zu erarbeiten.



Vielen Dank allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern für die Hilfe und Unterstützung.

Jürgen Bittrich
Vater einer Schülerin
der jetzigen 3. Klasse (Frau Girke)

Ein Vorfrühlingskonzert

Letzte Schneereste, tauendes Eis auf dem Schlachtensee und das spürbar hellere Tageslicht kündeten vom langsam nahenden Frühling. In dieser Zeit zwischen dem Dreikönigs-Spiel und Fasching lud die Heydebrand-Schule für den Sonnabend-Vormittag des 5. Februar zu einem kleinen Konzert ein. Es war dem Werk eines einzigen Komponisten gewidmet: Georg Friedrich Händel.

Neun Musikstücke standen auf dem Programm. Doch die Zuhörer erlebten viel mehr. Herr Sprenger erzählte zu Beginn und zwischen den einzelnen Stücken humorvoll und in anschaulich bildhaften Episoden aus der Lebensgeschichte des berühmten Musikers von der Kindheit in Halle an der Saale bis zu seinem reichen Schaffen über ein halbes Jahrhundert in London.

Aus den neun deutschen Arien und drei der zahlreichen Opern Händels sang Frau Sprenger mit warmer, ausdrucksvoller Stimme, begleitet von Frau Wohlrabe auf der Geige, Herrn Sprenger am Spinett und Frau Hühne auf dem Cello. Eingestreut waren zwei Instrumentalstücke:

Von einer Suite in G-Dur für Cembalo brachte Herr Sprenger mit den zarten Klängen des Spinetts in einem wohlthuend ruhigen Tempo die Sätze Allemande und Allegro zu Gehör. Adagio und Allegro der schönen Violinsonate in D-Dur, manchem Händel-Schüler wohlbekannt, trug Frau Wohlrabe in dem klaren Ton ihrer Geige vor, begleitet vom Spinett. Das Konzert schloss mit der Arie „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus dem Oratorium „Messias“, damit schon ein wenig auf Ostern vorausweisend.

Kräftiger und anhaltender Beifall, dazu Frühlingsblumen zur Pflege und zum Auspflanzen bei mildereren Temperaturen belohnten die Musiker.

Die Eltern und Gäste erlebten auch bei diesem Konzert wieder die dem Heim und der Schule anvertrauten Kinder in ihrer bemerkenswerten Aufnahmefähigkeit für Künstlerisches über mehr als eine Stunde. Man möchte den Kindern diese Musik als Anregung und Ermutigung wünschen für Schulung und Übung der eigenen Stimme und des von ihnen gewählten Instruments. Für die musikalische Hörerziehung und zum eigenen Spiel einzeln und gemeinsam sind die Kompositionen Händels in ihrem klaren Aufbau und harmonischen Ausdruck besonders geeignet.

Arthur Brande
Schülervater 1985 – 1990



(Bild von Melusine Virck, 3. Klasse, Frau Girke)

Fasching

„Tiere im Wald“

Immer am Winterende ist auch Faschingszeit, dieses Jahr unter dem Thema „Die Tiere im Wald“.



Jede Klasse hatte wieder völlig im Geheimen einen Beitrag einstudiert. Zum

Faschingsfest in der Schule gab es eine Aufführung von den Schülern für die Schüler und für die Eltern einen kurzen Einblick, was uns dieses Jahr in der Elternvorstellung am Samstag, dem 11.03.2011 erwartet. Bevor Eltern, Großeltern und alle anderen Gäste dem Programm zusehen durften, wurde von ihnen volle Aufmerksamkeit bei der „Besucheraktivität“ verlangt. Der rechte Saalteil musste als Katzen miauen, der linke Saalteil als Hunde bellen und der hintere Teil als Wölfe heulen. Für jemand Unbeteiligten sicherlich ein großartiges Spektakel.

So aufgewärmt konnte nun das Bühnenprogramm der Kinder mit der 1. Klasse beginnen, die Grimms Märchen

„Die Bremer Stadtmusikanten“ darboten. Die Jüngsten zeigten vor großem Publikum, „wie ist's in Bremen schön“. In



Erinnerung dieser unterhaltsamen Darbietung blieben ein Hund mit Atemnot und ein „dem Topf entfloherener Hahn“.

Die Tiere der 2. Klasse jagten alle dem Pfannkuchen hinterher, der aus der Pfanne gesprungen war und vom Dach rollte ... Die Katze will den Pfannkuchen, der Hahn will den Pfannkuchen, die Gans will den Pfannkuchen ... Wer hat ihn eigentlich bekommen, den Pfannkuchen??

Nicht nur die Klassen hatten schöne Beiträge vorbereitet, auch die Pausenprogramme waren immer wieder heiter bis komisch. Unsere Moderatoren Herr von Googelberg (mitten in der Plagiatsaffäre) und seine bezaubernde Frau Caroline mit Fritz dem Hausdiener führten mit viel Komik und kabarettreife Zwischenbemerkungen schwungvoll von Darbietung zu Darbietung. Erinnert sei an die Verspätung der Bremer Stadtmusikanten, wegen Lokführerstreiks, der seinerzeit tatsächlich stattfand.

Die 3. Klasse zeigte uns, wie Hannes immer Neues lernen will und so viele Handwerke wie Tischler, Fischer, Schneider, Bäcker, Jäger, Schuster und Schmied erlernt. Am Ende seiner Wanderschaft kann er sogar die Prinzessin beeindrucken, die nur einen Mann will, der „sieben Dinge kann“. Viele Kandidaten



waren schon beim König, aber konnten nur drei Dinge richtig tun. Hannes erfüllt die Bedingung, denn er kann hobeln, fischen, schneiden, backen, jagen, Schuhe besohlen und schmieden. Damit hat er das Herz der Prinzessin gewonnen und darf sie heiraten.

Fritz soll sein Fluchen wiedergutmachen und unterhält uns mit seiner beeindruckenden englischen Bären Geschichte, an deren Ende nicht nur die Bären, sondern auch die Jäger am Boden lagen.



Die 5. Klasse zeigte uns, wer der Stärkste im Wald sei. Die Frage wird natürlich vom arroganten Wolf an jedes Tier im Wald gestellt. Die Katze verliert, der schlaue Fuchs verliert, auch wenn er viele schlaue Fragen stellt, Gevatter Lampe will um die Wette rennen, der Bär verliert im Ringkampf.

Immer gewinnt der Wolf und ist der Stärkste im Wald. Erst das siebente Geißlein legt den Wolf rein, denn es



hatte sich ja schließlich im Uhrenkasten versteckt. Alle haben den Wolf nur aus Angst vor seinen scharfen Zähnen gewinnen lassen. Aber mit dem neuen Chef wird der Wolf aus dem Wald verjagt und alle Tiere leben von nun an gemeinsam.

wieder für einen sehr schönen Vormittag gesorgt hatten.

Und noch einmal ein großer Beifall für alle Schülerinnen und Schüler, für ihre Leistungen beim Auswendiglernen, beim Proben und Darbieten.

Die 6. Klasse hatte lange geübt, um uns aus Mozarts „Zauberflöte“ ein Stück von Tamino und Papageno vorführen zu können. Die Mühe hat sich gelohnt und wir wurden alle verzaubert.

Die 4. Klasse brachte uns die Waldsprache bei. Hänsel und Gretel waren auf dem Weg durch den Wald nach Hause „We are just children and home we must go“. Im Wald trafen die beiden Kinder die Hexe und Robin Hood, Schneewittchen mit „nine boys“ statt sieben. Rumpelstilzchen tanzte und Pinocchio zeigte seine lange Nase. Aber letztlich fanden sie beide den Weg nach Hause.

Alle Klassen hatten ihr Programm dargeboten und bei den Kindern war die Aufregung und das Lampenfieber nun vorbei.

Das Publikum wurde passend zum Thema mit Melodien der Landesblasgruppe Berlin überrascht. Nach dieser farbenreichen unterhaltsamen Vorstellung war die Jagd beendet und das Programm vorbei. Wir wurden von Herrn von Googelheim, seiner holden Gattin und Fritz in ein sonniges Wochenende entlassen.

Abschließen möchte ich mit einem großen Dankeschön an alle Lehrer, Erzieher, Therapeuten und alle anderen helfenden Hände, die mit ihrem Engagement und Ideen



Jeder von euch war großartig.

Janina Taubert
Mutter eines Schülers der 3. Klasse (Frau Girke)

Einladung zum Konzert für Schüler mit Moderation

Es gibt wohl zwei Menschentypen in Europa:

Diejenigen, die regelmäßig in klassische Konzerte gehen und diejenigen, die dies nie tun. Die einen, hat es ihnen einmal gefallen, können nie wieder damit aufhören, die anderen haben es nicht lieben gelernt und finden dann zu Recht, dass so ein klassisches Konzert viel Aufwand erfordert, für doch eher wenig „Action“.

In unserer Schule wird diese „Kulturelle Spaltung Europas“ - wie ich meine – nachhaltig überbrückt durch die Konzerte unter der Leitung von Catherine Larsen-Maguire. Sie lädt mit ihrem kleinen Orchester Benjamin Franklin zu ganz besonderen Konzerten ein, die, so scheint es mir, allen Anwesenden riesigen Spaß machen.

Zunächst stellt sie die Instrumente mit ihren typischen Merkmalen vor. Dabei staunt sie natürlich, wie viel die Schüler schon wissen. Dann führt sie die Zuhörer an die Musikstücke heran, indem sie wahlweise einzelne Passagen oder einzelne Stimmen vorspielen lässt. Das alles mit wunderbar humorvollen Ausführungen und unter Einbeziehung des Publikums.

Dann darf das Orchester auch einmal ein längeres Stück spielen und die Dirigentin bittet die Kinder, darauf zu achten, was der Komponist beim Schreiben des Stückes wohl gefühlt haben mag. Ging es ihm gut, war er traurig oder wütend oder machte er Späße?

Natürlich hört sie sich hinterher die Meinungen der Schüler/innen an und – siehe da - wir haben tatsächlich alle etwas Ähnliches herausgehört, oder eher erlebt. Und da ist dann plötzlich auch bei Mozart jede Menge „Action“, nur eben „innen drin“.

Ich würde Antoine Saint-Exupéry's Weisheit auf die Musik übertragen: *„Man hört nur mit dem Herzen gut.“*

An diesem Abend wurden die Herzen durch den Humor und die Lebendigkeit der Dirigentin und ihres Orchesters geöffnet.

Leslie Boegner

Mutter eines Schülers der 5. Klasse (Frau Asamoah)

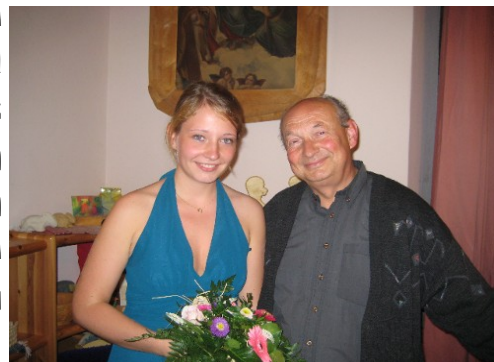
Klavier zu vier Händen

Alexander Malter und Vera Girke

Mit Musik auf hohem Niveau verwöhnten uns Alexander Malter und Vera Girke bei ihrem Klavierabend. Der Meisterinterpret der russischen Romantik und seine Schülerin boten mit Werken von Schubert, Dvořák und Rachmaninoff ein stimmungsvolles Programm.

Alexander Malter, 1946 in Moskau geboren, lebt seit 1991 in Deutschland. Er ist einer der bekanntesten Interpreten der russischen Romantik, aber auch anerkannter Meister für Bach, Haydn, Schubert, Mendelssohn, Chopin und Liszt. Mit dem bedeutenden Komponisten Arvo Pärt verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit. Er ist nicht nur gefragt als Solist großer Konzerte, sondern bringt auch mit unterschiedlichen Partnern Kammermusik zu eindrucksvollen Aufführungen.

Vera Girke, 1989 in Berlin geboren, ist bereits seit 2002 Schülerin von Alexander Malter. Aufgrund ihrer musikalischen Begabung hat sie bereits reiche Erfahrung als Konzertpianistin und Kammermusikerin sammeln können. Wenn auch die Musik seit ihrer Kindheit ein wichtiger Teil ihres Lebens ist, hat sie sich doch beruflich für einen anderen Weg entschieden;



sie studiert zur Zeit Medizin.

Die enge Verbundenheit zwischen den Künstlern zeigte sich im intensiven Spiel, das die Begeisterung von beiden für ihr Instrument und ihre Musik vermittelte. Wenn der Saal unserer Schule auch viel und häufig von Musik erklingt, so ist ein solcher Abend doch ein besonderer Glanzpunkt im gemeinsamen Erleben professionell dargebrachter Kunst.

Florian Himstedt

Vater eines Schülers der 5. Klasse (Frau Asamoah)

„Tanz der Schulen“

Man stelle sich eine große Turnhalle vor, die voll ist mit Schülern, der Hallenboden ist nicht mehr zu sehen.

Dann stelle man sich vor, alle diese Schüler tanzten gleichzeitig eine Polonaise. Kann sich ein Teppich aus Schülern geregelt in 12er-Reihen bewegen?



Hätte ich's nicht gesehen, glaubte ich es nicht. Aber diejenigen, die am Nachmittag des 26. Mai zum „Tanz der Schulen“ kommen konnten, wissen, wovon ich schreibe.

Von unserer Schule waren 17 Kinder der 4. und 6. Klasse mit Frau Asamoah und Frau Philipp dabei. Sie hatten im letzten Schuljahr jeden Montag Volkstänze (insgesamt zehn verschiedene!) geübt und durften diese dann bei diesem rauschenden Fest in der Schöneberger Sporthalle aufführen.



Die Klassen waren, abgesehen von der Eingangspolonaise, für sich und schön anzusehen, denn jede Schule hatte sich für eine farblich einheitliche Kleidung entschieden. So ergab sich für uns Zuschauer

ein herrlich buntes Bild, getupft mit vielen freudig verschwitzten Gesichtern ...

Ein Tanz folgte dem anderen, einer komplizierter als der nächste. Nur selten, dass die Gruppe mal aussetzte, „Wasserreserven auffüllen“, dann ging es weiter. Zweieinhalb Stunden tanzten unsere Kinder fröhlich und konzentriert die verschiedensten Tänze zu unterschiedlichster Musik. Nur hin und wieder war ein kurzes „Gezergel“ zu sehen, ein gehetztes Zurechtweisen eines Kindes an ein anderes, das sich doch einmal vertan hatte ...

Aber gleich ging es weiter, als könne kein Streit zwischen zwei Kindern bestehen, wenn 15 andere fröhlich tanzen, jeder gebraucht wird, damit die Muster aufgehen, man ja gleich zum nächsten Partner weiter tanzen kann, der einen erwartungsvoll anstrahlt!



So war die Begeisterung den ganzen Nachmittag größer als die Erschöpfung, und ich hoffe sehr, dass unseren Kindern ihr Wunsch erfüllt werden kann, nächstes Jahr mit Frau Asamoah weiter tanzen zu dürfen!

Leslie Boegner

Mutter eines Schülers der 5. Klasse (Frau Asamoah)

Konzert für Schüler mit Moderation

Zwei Mal im Jahr gibt das Orchester Benjamin Franklin in der Caroline von Heydebrand Schule ein Konzert für Schüler mit Moderation durch die Dirigentin Catherine Larsen-Maguire. Es ist ein Dankeschön an die Schule dafür, dass sie ihre Räume für Orchesterproben zur Verfügung stellt.

Ich erfuhr von dem Konzert „durch Zufall“ einen Tag vorher. Als ich meinen Sohn nämlich zum Aufräumen seiner Schultasche anhielt, fiel ihm die Einladung in die Hände. Die Woche war bereits voll verplant und ein Termin zusätzlich am Donnerstagabend passte mir gar nicht. Ich erinnerte aber vom Vorjahreskonzert die fröhliche, nicht nur dem kindlichen Publikum so zugewandte und sympathische Art der Dirigentin. Wenn nicht so, wie dann, dachte ich, bringe ich meinen Kindern die in der heutigen Zeit so schwer zugängliche

Welt der klassischen Musik nahe. Innerlich murrend, wohl aber ahnend, dass mir der Besuch des Konzertes auch Freude bringen würde, gingen wir also hin. Meine Hoffnung wurde nicht enttäuscht:

Auf dem Programm standen u.a. die Sinfonie Nr. 94 G-Dur „mit dem Paukenschlag“ von Joseph Haydn und das Concertino für Klarinette und Orchester op.26 (1815) von Carl Maria von Weber.

Nachdem Catherine Larsen-Maguire die Kinder im Publikum aufgefordert hatte nur kurz „zur Kontrolle“ noch einmal die Instrumente, die in einem Orchester mitspielen, zu erkennen und zu benennen, woran sich die Kinder eifrig beteiligten und auch ziemlich gut Bescheid wussten, stellte sie ihre Funktion als

Dirigentin dar. Sie vermittelte dem Publikum, welchen Spaß es ihr machte, das Orchester zu leiten, ihm anzuzeigen, wie es spielen sollte, z.B. laut oder leise. An dieser Stelle durften sich zwei Kinder aus dem Publikum mit dem Taktstock der Dirigentin vor das Orchester stellen, um ihm die Lautstärke des ersten Accordes aus Webers Concertino anzuzeigen. Dies war ein sehr ergreifender und berührender Moment für mich, ich wurde selber zum Kind, war nicht mehr Zuschauer sondern Teil des Ganzen und lauschte gebannt den Ausführungen der Dirigentin und den Klängen des Orchesters.

Es folgte eine Einführung in das Concertino für Klarinette und Orchester durch den Solisten Wilhelm Faber. Dieser erzählte von dem Affen, den der Komponist besessen hatte. Die Kinder sollten sich ausmalen, was so ein Affe denn aus langer Weile in der Wohnung anstellen könnte, wie er nach dem Toben und Verwüsten derselben einschlief und dann von dem Erlebten träumte. Denn soweit ich es verstand, war es

das, was der Komponist mit seiner Musik darstellen wollte. Und wir hörten daraufhin nicht nur ihre Klänge, sondern die Musik erzählte uns eine Geschichte, die jeder vor seinem inneren Auge auf seine Weise lebendig werden lassen konnte.



(Orchester Benjamin Franklin)

Vor dem ersten Satz der Sinfonie Nr. 94 in G-Dur „mit dem Paukenschlag“ erfolgte die Beschreibung ihres Komponisten Joseph Haydn als ein sehr witziger und humorvoller Zeitgenosse und Freund W.A. Mozarts, dem es ein Anliegen war, diesen Witz auch in einige seiner zahlreichen Sinfonien einfließen zu lassen. So auch in dem hier sehr besinnlich beginnendem Satz. Mein Sohn erinnert sich so:

„Jeder konnte es sich bequem machen und schlafen. Plötzlich erklang ein Paukenschlag und alle kippten fast vom Stuhl.“ Genauso war es. Nach einem passenden Namen gefragt wurde dieses Stück „der Schocker“ getauft. Ab jetzt wolle sie es immer so nennen, sagte Frau Catherine Larsen-Maguire.



„Welches ist das leichteste Instrument?“ war nun die Frage an das Publikum. Flöte, Geige, Triangel waren die Antworten der Kinder. Die Stimme - darauf wollte die Dirigentin hinaus. Denn sie hatte eine mitgebracht, als Überraschung sozusagen. Es war nicht irgendeine Stimme, sondern die des Basses Jens Larsen, Opernsänger an der Komischen Oper und ganz nebenbei ihr Ehemann.

Er sang zwei Arien: eine aus „Finger-hochs“ Hochzeit. Es war natürlich „Figaros Hochzeit“ von W.A. Mozart gemeint, aber während der Befragung der Kinder ob sie diese oder andere Opern bereits kannten, entschlüpfte einem Kindermund „Finger-hochs“ statt „Figaros Hochzeit“, was die Dirigentin wie selbstverständlich bei der Erklärung der Szene, in der die Arie spielte, in ihren Wortschatz einbaute.

Der Opernsänger sang und alle horchten gebannt und fasziniert der vollen, kräftigen und lauten Stimme, die Frau Larson-Maguire zum Schutz der Ohren des Publikums auf der Bühne nach hinten verwiesen hatte.

In der zweiten Arie aus einer italienischen Oper gab es eine Stelle, an der die Stimme des Sängers, welche jetzt auf Wunsch des Publikums und den Warnungen der Dirigentin zum Trotz ganz vorne, dicht an der ersten Reihe des Publikums stand, aus gewissen Höhen in tiefste Tiefen purzelte. Dies entlockte einem Kind ein Glucksen und Lachen aus tiefstem Herzen - so ansteckend, dass das gesamte Publikum und selbst der Sänger lachen mussten. Wie schön! – es durfte gelacht werden!

Ja, wenn nicht so, wie dann bringe ich die klassische Musik zu den Herzen der Kinder (und der Erwachsenen)?

Mir hat das Konzert großen Spaß gemacht und das nächste Mal werde ich mir ganz bestimmt nicht entgehen lassen – sofern die Einladung mich pünktlich erreicht. Eine gewisse Trägheit werde ich wahrscheinlich wieder überwinden müssen – aber ich weiß, es wird sich lohnen – nicht nur für die Kinder, sondern ganz besonders auch für mich.

Vielen Dank an alle Beteiligten!

Anne Brunken
Mutter eines Schülers der 5. Klasse (Frau Asamoah)



Sommerfest 2011

Ende Juni überschlugen sich bei uns die Ereignisse! Für unseren 9-jährigen Sohn stand ein Schulwechsel an, umzugsbedingt der zweite in einem Jahr! Wir waren natürlich sehr neugierig und erwartungsvoll, wie die zukünftige Schule wohl sein würde. Er hatte die Caroline-von-Heydebrand-Schule durch einige Tage Probeunterricht bereits kennen gelernt und wir Eltern freuten uns nun ganz besonders auf ein schönes Waldorf-Sommerfest. Wir kannten Waldorfschulen gut und hatten eine konkrete Vorstellung, was uns am 25. Juni erwarten würde. Durch eine lange geplante Einladung zu einem anderen Familienfest kamen wir leider erst später dazu. Schon der erste Eindruck war für uns eine Überraschung. Wie groß ist die Schule - wie viele Schüler, Eltern, Lehrer und andere Helfer haben dieses Fest vorbereitet? Diese Veranstaltung hätten wir an einer „großen“ Waldorfschule erwartet, aber hier?! Zunächst waren wir sprachlos und spazierten über das Festgelände, um



uns zu orientieren. Wir stellten schnell fest, dass es eine unglaubliche Vielfalt an Angeboten gab! Eine „kleine Kleinklassenschule“ ist in

der Lage, ein so riesiges Sommerfest auf die Beine zu stellen! Nach einem kurzen Rundgang waren wir mehr als begeistert! Nun galt es, das weitere Geschehen zu erobern! Das Motto „wie in England, Irland, Schottland“ war unübersehbar an jedem Stand und bei jeder Mitmachaktion erkennbar. Man konnte es riechen, hören, anfassen und vor allem – schmecken! Ganz ehrlich – meine kulinarischen Favoriten waren sofort die wunderbaren englischen Teebrötchen. Außerhalb von England habe ich selten so leckere Scones gegessen! Mein Mann und mein Sohn hatten andere

Vorlieben und probierten sich vom Schokoladenbrunnen über den Sandwichstand zu den anderen Leckerbissen - am Kuchenbüfett trafen wir uns wieder. Vater und Sohn berichteten von Erfahrungen bei den Ritterspielen, beim Pferderennen, dem Wildschweineabwerfen, dem Armbrustschießen, dem Hufeisenwerfen und dem Tee riechen. Ich hatte in der Zwischenzeit das Fotostudio, das Kokosnusswerfen und die Blumengestecke kennen gelernt. Wir Eltern sahen gemeinsam zu, wie unser Sohn voller Freude das Weben ausprobierte, auf einem Pony ritt, Dartpfeile warf, einem Eselchen blind einen Schwanz ansteckte und dann nach Fischen und anderem Getier angelte. Wir drei versuchten unser Glück beim Whiskeyfasslaufen – mit mäßigem Erfolg. Eine willkommene Verschnaufpause gab es im irischen Pub mit leckerem Malzbier. Gleich darauf ging es weiter zu musikalischen Darbietungen im Saal – ein wahrer Ohren- und Augenschmaus!

Obwohl wir damals kaum Menschen kannten, gab es viele anregende Gespräche mit anderen Eltern, die uns hoffen ließen, die richtige Schule für unseren Sohn gefunden zu haben. Bedauerlicherweise haben wir die Eröffnung und den Anfang des Festes mit den herrlichen Darbietungen der Kinder und der Erwachsenen nicht erlebt. Durch Fotos und Erzählungen konnten wir uns ein Bild machen, was wir versäumt haben. So freuen wir uns darauf, das Sommerfest 2012 von Anfang bis Ende mitzuerleben und mitzugestalten! Voller schöner Eindrücke fühlten wir drei uns durch dieses Fest reich beschenkt und verließen es mit der Zuversicht, unseren Sohn hier gut aufgehoben zu wissen. In der Zwischenzeit kennen wir uns mit der Schule schon etwas besser aus. Wir sind sehr glücklich, unseren Sohn in der Caroline-von-Heydebrand-Schule zu wissen und fühlen uns alle gut aufgehoben und betreut. Vielen Dank ganz besonders an Frau Schröder, Frau Girke und Frau Hühne, die uns den Weg hierher bereitet haben!



Elke Gudat

Mutter eines Schülers der 3. Klasse (Frau Girke)

St. Annaberg 2011

Selbstverständlich gab es auch in diesem Jahr wieder eine Sommerreise nach Polen.

Am 29.07.2011 verließen wir vormittags Berlin bei strömendem Regen und kamen zur Mittagszeit bei strahlendem Sonnenschein in St. Annaberg an.

Die betreute Ferienzeit im schönen Nachbarland konnte also beginnen.

Wie in jedem Jahr entwickelte die einzigartige Gruppenstruktur ihre eigene Dynamik, die diesmal gleich von zwei neuen Kollegen beobachtet und begleitet wurde.

Bald nach der Ankunft mussten erst mal die bekannten Plätze besucht werden.

So gingen wir zuerst nach unserem Baumhaus schauen, ob alles noch in Ordnung ist. Scheinbar hatte jemand „unser Haus“ benutzt, als wir nicht da waren. Davon zeugten zurückgelassene Flaschen und Kleidungsstücke. Aber während unserer Anwesenheit ließ sich kein fremder Besucher blicken.

Danach gingen wir zu den „Sieben Quellen“ und zum Amphitheater. Ganz in der Nähe entdeckten wir neue Örtlichkeiten. Eigentlich waren es nur Ruinen aus Holz und Stein, für uns aber waren es verlassene Wohnstätten der Wikinger aus ganz alter Zeit. So war es auch nicht verwunderlich, dass sich immer wieder kleine Gruppen



dorthin zur Erforschung aufmachten und selbst eine unserer Schatzsuchen dort mit einem tollen Fund endete.

Für die schönen Tage konnten wir vom Neubau eines Schwimmbades ganz in der Nähe profitieren. Gute Läufer konnten sich bereits nach etwa einer Stunde Fußmarsch Abkühlung verschaffen beim Rutschen, Schwimmen und Tauchen. Bequeme Autofahrer hatten diese Freuden bereits nach 15 Minuten.

Aufgrund unserer mehrfachen Besuche und der kontaktfreudigen Kinder waren wir bald bei den Bademeistern und einheimischen Badeurlaubern bekannte und gern gesehene Gäste.

Neben den Freuden einer Urlaubsreise machten wir uns auch bekannt mit dem Alltagsleben eines Bauern. Es war



Erntezeit. Mit Sense und Dreschflegel entlockten wir dem Weizen seine Körner, die wir mahlen ließen. Aus diesem Mehl wurde eigenes Brot gebacken, das u.a. beim abendlichen Lagerfeuer verspeist wurde.

Außerdem gab es noch einen unvergessenen Zoobesuch in Oppeln, der uns aus zwei Gründen gut im Gedächtnis blieb. Es war schönes Wetter ... es wurde immer heißer ...



Zum Ende der Reise gab es während des Bogenschießens am Rande eines Maisfeldes auch wieder einiges zu erleben, was wir sicher nicht vergessen werden. Erst verfehlte Thomas die Zielscheibe, aber der Pfeil durchbohrte den Stamm einer Maispflanze und blieb dort stecken.

Auf der Suche nach dem Pfeil stocherte Florian ohne es zu ahnen in einem Erdwespennest. Die Wespen hatten ihm sofort den Kampf angesagt, ohne dass er dies so schnell realisierte. So endete dieses Abenteuer für Florian glimpflich in einem polnischen Krankenhaus. Die anderen Kinder haben durch diesen Schrecken gelernt, aufmerksam und mit offenen Augen durch die Natur zu gehen. Das Brot und die Würstchen, die wir noch im Gepäck hatten, wurden trotzdem noch am Lagerfeuer zubereitet und im Baumhaus verspeist.

Als es dunkelte, konnten wir uns noch im Abendliedersingen üben.

Anschließend fuhren wir mit dem Traktor zurück und waren bereit für die Nachtruhe.

Frank Deubrecht
Klassenlehrer der 6. Klasse

Klassenfahrt der 5. Klasse

Die 5. Klasse fuhr Anfang September für eine Woche zu dem uns schon vom letzten Jahr bekannten Reiterhof nach Barth.

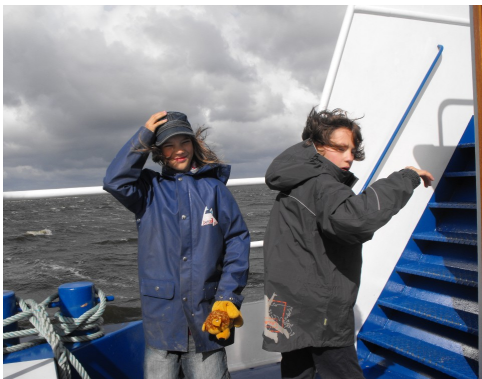


Diese herrliche Jugendherberge liegt direkt am Barther Bodden und nicht weit entfernt von der Ostsee. Wir

wohnten in kleinen Bungalows, wurden mit Vollpension verpflegt und unternahmen täglich Ausflüge:

So fuhren wir mit dem Schiff über den Bodden und konnten dabei die Vögel des Naturschutzgebietes beobachten

und die schöne, friedliche Landschaft betrachten.



Wir besuchten den Strand von Prerow, wo wir lange Strandspaziergänge machten und einige mutige Kinder und ein mutiger Mr. Dorgan sogar in die kalte Ostsee sprangen!!



Es wurden große Sandburgen gebaut, Ball gespielt, Wettrennen veranstaltet und der „Klassendrach“ an den blauen Himmel gezaubert.



Besonders viel Spaß hatten die Kinder auch im Umgang mit den Pferden. Immer zwei

Kinder bekamen ein Pferd und konnten abwechselnd reiten und das Pferd führen.



Als das Wetter ein Mal nicht so strahlend war, besuchten wir das Meeresmuseum in Stralsund, wo wir viel über das Meer und seine Bewohner lernten.



Es war eine schöne Reise, auf der wir viel über- und miteinander gelernt und erfahren haben!

Nina Asamoah
Klassenlehrerin der 5. Klasse

Michaelifeier

Feste im Jahreslauf mit den Kindern zu feiern ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

In den Beginn des Herbstes, in die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, fällt das Michaelifest. Die Vorbereitungen für dieses Fest beginnen mit dem Ausschmücken der Jahreszeitentische in den Klassenzimmern und Gruppenräumen. Alles was die Natur jetzt an Herbstblumen und Früchten liefert findet Verwendung: Hagebutten, Eicheln, Kastanien, Kürbisarten, Moose und Flechten, buntes Laub und vieles mehr. Auch im Saal leuchtet in kräftigen Herbstfarben der Blumenschmuck; vor allem Sonnenblumen beherrschen das Bild.

Mit Musik für Trompete und Klavier wurde der erste Teil der Feier umrahmt. Es erklangen die Michaelslieder, die mit den Kindern eingeübt waren. Eine schöne Stimmung erfasste den Saal, als dann noch Herr Deubrecht die Legende von den Drachenbäumen erzählte, eine Geschichte, in der St. Michael den Bewohnern eines fernen Eilands gegen den Drachen half. Der Drache war im Kampf im eigenen Feuer umgekommen und die Gewächse, die an den Stellen aus der Erde

hervortraten, wo die glühende Asche eingedrungen war, wurden wegen ihrer wunderlichen und kräftigen Gestalt bald Drachenbäume genannt.

Es ist eine schöne Tradition in unserer Einrichtung, dass im zweiten Teil der Michaelifeier das Georgsspiel zur Aufführung kommt, für die Kinder von den Mitarbeitern

aufgeführt. Im Bilde sehen die Kinder, wie ein Land von einem Drachen heimgesucht wird. Die Bürger des Landes beraten, wie man das Unheil abwenden könne, und wenden sich an den König. Man beschließt, das Vieh zu opfern, doch als dieses völlig aufgezehrt ist, verlangt der Drache Menschenopfer. Der König befiehlt nun, dass das Los entscheiden soll, wer dem Drachen zum Fraß gegeben wird. Das Los trifft die Königstochter. Sie nimmt Abschied von ihren Eltern, von der Welt und begibt sich hinaus zum Drachenfelsen.

Der Erzengel Michael erscheint dem Ritter Georg und fordert ihn auf, den Drachen im Namen Christi zu bekämpfen. So gelangt Georg zum Drachenfelsen und trifft dort die Königstochter. Sie erzählt ihm von dem Leid, das ihrem Lande widerfahren ist, und dass selbst die Götter keine Hilfe bringen konnten. Ritter Georg sagt

seine Hilfe zu und verspricht ihr, mit der Hilfe des Erzengels Michael den Kampf gegen den Drachen aufzunehmen. Er geht aus dem Kampf siegreich hervor und kehrt mit der Königstochter zu ihren Eltern zurück. Welch ein Jubel herrscht da im Königshaus und im ganzen Volke! Ritter Georg erhält zur Belohnung die gerettete Tochter und das halbe Königreich. Der König selbst aber verspricht, mit seinem ganzen Volke hinfort dem Gotte zu dienen, in dessen Namen Georg sie alle gerettet hat.



(Bild von Chantal Weimer 3. Klasse, Frau Girke)

Das Spiel endet mit dem Lied „O unbesiegter Gottesheld Sankt Michael“, in das die Kinder alle kräftig mit einstimmen.

Waltraud Wohlrabe
ehemalige Kollegin

Unsere Hausbauepoche

Wir haben uns sehr gefreut, als Frau Girke am letzten Tag in der 2. Klasse gesagt hat, dass wir im nächsten Schuljahr ein Haus bauen werden.

Wir haben erstmal den Platz, wo unser Haus stehen soll, von Altholz leer geräumt. Dann haben wir den Boden gerade gemacht und die Wurzeln entfernt, so dass wir am Ende eine gerade Fläche hatten. Um das



Fundament zu legen, mussten wir dann 20 cm nach unten graben. In der Pause kam ein

kleiner Laster und hat uns für das Fundament viel Kies gebracht. Fleißig haben wir den Kies in die Schubkarren geladen. Herr Niklas hat daraufhin die Vertiefung aufgefüllt und mit einer Maschine platt gemacht. Wir haben uns sehr gefreut, dass wir diese Maschine auch mal bedienen durften.



Nachdem das Fundament gelegt wurde, haben wir die Steinplatten befestigt.

Für unseren Hausbau haben wir nun die ersten Balken mit einem Elektroböhrer zusammen-geschraubt.



Auf die Oberbalken haben wir, um das Dach für unser Haus zu bauen, Bretter angeschraubt. Natürlich haben wir auch die Wände nicht vergessen und haben dort die dünnen Bretter

zurecht gesägt und angeschraubt.



Nachdem alle Bretter befestigt wurden, haben wir die



Türen angebaut. Wir haben die Außenwände unseres Hauses lackiert, damit kein Wasser eindringt. Die Innenwände haben wir mit weißer Farbe gestrichen. Zum Schluss haben wir noch

Ziegel an die Dachbretter angenagelt.

Als unser Haus fertig war, haben wir mit Saft und Kuchen Einweihung gefeiert.

In unserem Haus lagern jetzt, geschützt vom Herbstwetter, die Gartengeräte und Spielsachen.

Das Haus-bauen hat uns sehr viel Spaß gemacht und wir haben viel gelernt.



Einen großen Dank an alle, die das Hausbauen ermöglicht haben.

erzählt von Yunus Öztürk
Schüler der 3. Klasse (Frau Girke)

Sportliche Aktivitäten

Reiten

In diesem Jahr war es wieder so weit:



Vier tüchtige Reiter der großen Reitergruppe konnten die Prüfung zum „Kleinen Hufeisen“ er-

folgreich bestehen!

Belohnt wurden sie nicht nur mit anerkennenden Worten der Prüferin Frau Tietzmann, sondern man konnte auch stolz eine Urkunde und Anstecknadel der reiterlichen Vereinigung nach Hause tragen.



Da hat sich doch das wochenlange Üben in Theorie und Praxis gelohnt.

Und wer wird es im nächsten Jahr schaffen?
Wir drücken allen jungen Reitern die Daumen.



Segeln

An einem sonnigen und leicht böigen Herbstnachmittag konnten 2 Jungen mit ihrer Erzieherin in den Herbstferien ein richtiges Abenteuer erleben:

Zum ersten Mal ging es – mit etwas wackeligen Knien und gut eingepackt in einer orangefarbenen Rettungsweste – mit dem Segelboot hinaus auf den Wannensee. Herr Hücker erwartete uns schon mit aufgetakeltem Segelboot am Großen Fenster.

Und los ging's!

Der Wind brachte das Boot ordentlich in Fahrt und wir rauschten durch das Wasser. Philip und Thomas lernten, dass Segelpiraten schnell reagieren müssen, zum Beispiel beim Wenden zügig die Sitzseite zu wechseln und dass man beim Steuern viel Feingefühl benötigt, sonst kommt man dem Ziel nicht näher.

Mit schwankenden Seemannsbeinen stiegen alle nach drei Stunden vom Boot.



Alle freuen sich schon auf den nächsten Sommer, wenn es wieder heißen wird: „Leinen los“!

Eva Junge-Range
Erzieherin

Sankt Martinsfest

Am 08. November 2011 haben wir unser alljährliches Sankt Martinsfest gefeiert. Hierfür versammelten wir uns alle am Nachmittag und nahmen im

stimmungsvoll mit bunten Laternen geschmückten Saal unsere Plätze ein.

Das Fest begann mit der Erzählung über den Heiligen Martin, der bereits als Soldat bei seinen Kameraden wegen seiner Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit sehr beliebt war. Als römischer Offizier vollbrachte er seine barmherzigste Tat, indem er an einem bitterkalten Winterabend seinen Mantel mit einem Schwert zerteilte, um die eine Hälfte einem frierenden Bettler zu geben. Später wurde der bescheidene Martin sogar zum Bischof von Tours ernannt und wegen seiner vielen guten Taten heilig gesprochen.

In einem durch die Klasse von Frau Girke fleißig einstudierten Theaterstück wurde die zuvor gehörte Legende lebensnah dargeboten. Zugleich erschienen nicht allein die farbig



die besinnliche Stimmung wurde darüber hinaus durch

die gemeinsam gesungenen Martinslieder untermalt.

Im Anschluss wurden uns die eigenen, selbstgebastelten Laternen überreicht und mit freudigem Gesang beschriften wir den Martinsumzug durch die dunklen, herbstlichen Straßen. Schließlich fanden wir uns alle auf dem Schulhof ein und bildeten einen leuchtenden Kreis durch die Schar bunt strahlender Laternen.

Als Ausklang wurde uns im Speisesaal unter einem Meer von hell erleuchteten Laternen ein Festmahl geboten und mit im Kanon erklingenden Stimmen



empfangen wir am Ende die Eltern.

Es war ein wunderschönes Fest und ich denke gerne an diesen Tag zurück!

Annabel Salinas
Freundin des Hauses